

# „Oh happy Day“ und „Amazing Grace“

Gospelmusik made in USA ist auch im Bistum Eichstätt zu hören / Chor aus Iowa zu Gast

Das Leben ist schwer, aber es wird besser werden. Diese Hoffnung haben wir heute versucht zu vermitteln.“ Was der US-Amerikaner Mark Babcock am Ende eines Auftritts in der Eichstätter Schutzengelkirche Ende Mai feststellte, sagt viel aus über das Wesen von Gospel-Gesängen, wie sie Babcocks Central College-Chor aus Pella (Iowa) darbot. Der Studentenchor mit seinen fast 70 Sängerinnen und Sängern geht alle drei, vier Jahre auf Europatournee. Heuer sang er in Österreich und Deutschland. In der Schutzengelkirche umrahmten die Gäste aus Übersee nicht nur einen Abendgottesdienst, sondern gaben anschließend noch einige Kostproben der Gospelmusik.

Auch in der Diözese Eichstätt erklingt regelmäßig „Go down, Moses“, „Swing low, sweet chariot“ oder „Amazing grace“. Viele Chöre in den Pfarreien haben bekannte Gospels in ihrem Repertoire. Unter den Dutzenden von Gesangs- und Instrumentalgruppen, die auf der Liste des diözesanen Referats Kirchenmusik stehen, sind aber nur vier, die den Begriff Gospel ausdrücklich im Titel tragen: die Chöre in Altdorf, Pyrbaum, Heldmannsberg und Leinburg.

**Auf seiner Europatournee** machte der Central College Choir aus Pella (Iowa) unter anderem Station in der Eichstätter Schutzengelkirche.



Fotos: E. Mayer

dorf, Pyrbaum, Heldmannsberg und Leinburg.

## SEHNSUCHT UND HOFFNUNG

Um die Entstehung und die musikalischen Merkmale der Gospelmusik zu verstehen, muss man sich die Geschichte der Afroamerikaner in der Sklavenszeit vor Augen halten. Portugiesische und spanische Eroberer brachten leib-eigene Diener, die aus ihren afrikanischen Kolonien stammten, mit in die „Neue Welt“. Das erste Schiff

mit 20 afrikanischen Sklaven erreichte 1619 Nordamerika. Seitdem wurden unzählige Afrikaner verschleppt und mit Waffengewalt zum Sklavendienst gezwungen. Es gibt viele Berichte, in denen davon erzählt wurde, dass die „negars“ auf den Überfahrten Lieder sangen: traurige, sehnsuchtsvolle Lieder, aber auch mutmachende Melodien.

Die Sklaven wurden hauptsächlich als Arbeitskräfte auf Plantagen eingesetzt. Dort mussten sie für ihre weißen Herren hart arbeiten.

In ihre alten afrikanischen Gesangstraditionen mischten sie Elemente und Texte vom biblischen Glauben mit ein, den sie auf dem neuen Kontinent, wenn auch leider nur selten vorgelebt, kennenlernten. Einige hundert davon sind bis heute überliefert. Zwischen den Zeilen der biblischen Texte kann man den Protest gegen die Sklaverei herauslesen. Ob bei „Go down, Moses“ (Geh, Moses, ins Land der Ägypter und sag dem Pharao, mein Volk ziehen zu lassen) oder „Wade in the Water“ (Durchwaten das Wasser, der Herr teilt für euch die Wasser). Die Sklaven identifizierten sich sehr stark mit dem Volk Israel aus dem Alten Testament, das sich aus der Sklaverei in Ägypten befreien ließ. Und sie nahmen die Hoffnung auf das künftige Reich ernst, da es für sie auf dieser Erde keine Hoffnung gab. Das äußert sich in vielen Liedern über den Himmel. Dabei kommt in Texten wie „Heaven is a wonderful place“ die Hoffnung auf ein besseres Leben, das ewige Leben, zum Ausdruck.

Das Singen fand auch während der Arbeit statt. In den „Worksongs“, „Calls“ oder „Cries“ ging es vor allem um das gleichmäßige Ausführen bestimmter Bewegungsabläufe der Arbeitenden und das Erleichtern von physischer Arbeit durch „emotionale Arbeit“, nämlich durch das Singen. Auch das

## ZUM THEMA

### „Bewegung, Musik, Begeisterung“

Wenn Deborah Harrison das Wort Gospel in den Mund nimmt, dann ist ihr die Begeisterung für die Musik im Gesicht abzulesen. Die in den USA geborene Sängerin, Pianistin und Komponistin lehrt seit November 2014 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) Gesang und muss es wissen. Die Amerikanerin hat in Chicago, Cincinnati und Wien studiert und am St. Louis-Conservatory in Missouri unterrichtet. Darüber hinaus hatte sie Engagements in St. Louis, Washington und New York City.

Ihre Konzerttätigkeit führte sie bis in die Vereinigten Arabischen

**Sie kommt aus dem Land,** in dem Gospels zu Hause sind: Die Amerikanerin Deborah Harrison unterrichtet an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt



Emirate. Auf Malta, wo sie neun Jahre lebte, bildete sie im eigenen Gesangsstudio junge Leute aus.

„Gospel steht für Bewegung, Dynamik, rhythmischen Schwung, Begeisterung“, sprudelt es aus der quirligen Ameri-

kanerin heraus. Gospelmusik habe einen eigenen „Sound und Rhythmus“. Bei Auftritten übertrage sich die Leichtigkeit der Songs in kürzester Zeit auf die Zuhörer.

edm/gg

Herbeirufen der Arbeiter zum Essen oder das lautstarke Anbieten der Ware auf dem Markt geschah in dieser halb gesprochenen, halb gesungenen Form. Die Sklaven brachten viel Leben und Emotionen in die „hymns“, so dass sich eine Eigendynamik in den Liedern entwickelte. Daraus entstand im Laufe des 20. Jahrhunderts, parallel zum Blues und Jazz, in den USA eine lebendige christliche Musik.

### BEDINGUNGSLOS GELIEBT

Heute ist Gospel in allen möglichen populären Musikstilen zu Hause: Jazz, Blues, Soul, Funk, HipHop, Reggae oder Rock. Oder andersherum: Die heutige Pop-Musik wäre ohne die Einflüsse afro-amerikanischer Musik und damit auch der Spirituals und früher Formen der Gospelmusik undenkbar. Insbesondere aber im Gospel sind die afrikanischen Einflüsse besonders stark geblieben. „Call & Response“ (das heißt, ein Vorsänger ruft und der Chor oder die Gemeinde antwortet) oder häufige Wiederholungen sind feste Bestandteile vieler Gospelsongs.

Im Mittelpunkt der Gospelmusik steht aber die Botschaft von der guten Nachricht Jesu Christi und der Erlösung aller Menschen durch ihn. Dieser Kern der christlichen Botschaft, die bedingungslose Liebe Gottes, macht gerade Gospel zu einer Musik, in der Hoffnung ausgedrückt und Kraft getankt werden kann.

Der größte Gospelchor der Welt sollte am 24. Oktober 2015 in der Olympiahalle in München für einen Guinness-Weltrekord zusammenkommen, darunter auch viele Sängerinnen und Sänger aus Neumarkt, Dietfurt, Beilngries, Lauterhofen und weiteren Orten des Bistums. Doch auf den Philippinen sangen über 8.800 Sänger zusammen und neutralisierten den Weltrekord. Immerhin wurde der Versuch noch als Europarekord gewertet. Am Gospelskirchentag 2012 in Dortmund kamen 6.000 Singende und 80.000 Besucher zusammen. Die Veranstaltung wird alle zwei Jahre durchgeführt und gilt als größte derartige Veranstaltung in Europa.

Edgar Mayer/gg

### ZUM BEISPIEL

## „Gospel ist gesungener Lobpreis“

Zu den Chören in der Diözese Eichstätt, die sich speziell der Gospelmusik verschrieben haben, zählt Hearts of Freedom (= Herzen der Freiheit) in der Ingolstädter Pfarrei Liebfrauenmünster/St. Moritz.

Der dort tätige Diakon Michael Neufanger hat den Chor 1999 zusammen mit seinem Bruder, dem damaligen Pfarrer der Pfarrei Herz Jesu Ingolstadt, Stephan Neufanger (derzeit Pfarrer in Ornbau), ins Leben gerufen. Rund 30 Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Gemeinden – nicht nur aus katholischen – sind seither dazugestoßen. Neben typischen Gospels und Spirituals hat der Chor Folksongs, Jazz, keltische, afrikanische sowie Lieder aus verschiedensten Ländern im Repertoire. Er versucht sich an Beatles-Evergreens ebenso wie an Neuen geistlichen Liedern. Sogar klassische Musik hat der Chor bereits aufgeführt. Im letzten Konzert Mitte Mai brachte Hearts of Freedom in einem Benefizkonzert Lieder aus Film, Funk und Fernsehen, unter anderem aus den Musicalfilmen „Mamma Mia“ und „Hair“ zu Gehör. Seit gut drei Jahren gibt es kurz vor Weihnachten das Benefizkonzert „S(w)ingin Christmas“. Gepröbt wird wöchentlich, jeweils Sonntagabend ab 19.45 Uhr im Pfarrsaal der Pfarrei St. Moritz, Hieronymusgasse 3. Interessierte sind jederzeit willkommen.

### „GANZ SCHÖN LÄSSIG“

Ein weiteres Ensemble, das sich speziell für Gospelmusik entschieden hat, ist der Chor More than words (= Mehr als Worte) in Wassertrüdingen. Er hat sich 1998 aus einer privaten Initiative heraus entwickelt, um auf musikalischem Weg die gute Botschaft von Jesus Christus weiterzutragen: „Go, tell it on the mountain“!

Hanna Karl ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Sie meint: „Gospel ist mehr als Musik.

Wer damit in Berührung kommt, spürt wie anders, wie belebend Gospel ist. Gospel berührt, fordert und baut auf. Wir schauen nicht, ob die Leute irgendeiner Konfession angehören, ob sie unter 27 sind oder über 50 oder ob sie einen bestimmten Bildungsstand haben. Der Chor spricht ein

zuschauen“. „Gospel bedeutet Botschaft“, erläutert Benini. „Gott hat eine Botschaft an uns Menschen. Der Gospelgesang bringt existenzielle Erfahrungen des Menschen im Lied zum Ausdruck. Gospelgesang ist oft gesungener Lobpreis auf Gott. So ist zum Beispiel das Lied

### Seit 1999

bilden Sängerinnen und Sänger aus Ingolstadt den Gospel-Chor „Hearts of Freedom



breites Spektrum von Menschen an. Ich glaube, das ist ganz schön lässig.“

Immer wieder haben sich auch (angehende) Priester in den Chor eingebracht. 2006 wurde der Chor vom damaligen Diakon Christian Klein geleitet, bei dessen Priesterweihe und Primiz der Chor mitwirkte. Heute zählt er 36 Mitglieder. Unter ihnen ist auch Pfarrer Francesco Bennini, der gleich im Anschluss an seine Amtseinführung in Wassertrüdingen dem Chor beitrug, heuer aber auf Grund beruflicher Belastung etwas kürzer treten muss. Der Wassertrü-

dingen „O Happy Day“ ursprünglich ein freudiges Beerdigungslied. Nichts braucht mich zu erschrecken, denn Jesus hat mich rein gewaschen von meiner Schuld, so darf ich voller Freude in die Zukunft (und Ewigkeit) gehen. Wenn das keine gute Botschaft ist!“

2012 und 2016 kam die Gruppe der Catholic joyful Singers aus Ghana nach Wassertrüdingen. Mit ihnen gemeinsam zu proben und ein Konzert zu geben, war ein Höhepunkt in der Geschichte von „More than words“. Der Chor singt bei vielfältigen Anlässen. Er hat bereits Gospelworkshops

### Seit 1998

gibt es More than words in Wassertrüdingen. Vor acht Jahren stieß auch der neue Pfarrer dazu.



dingen Gospelchor hatte 2009 bei seiner Amtseinführung als Pfarrer gesungen und „die Sänger haben mich mit ihrer freundlichen und gewitzten Art ermutigt, auch bei ihnen vorbei-

organisiert und eine Gospelsnacht in Wassertrüdingen ausgerichtet. Letzten Endes vereint alle Sänger ein Grundgedanke: „Wir singen aus Spaß und Freude, und zur Ehre Gottes.“ Edgar Mayer/gg